

Kaiser Wilhelm

Erläutet zum Schlusse des zweiten Kriegsjahres eine Proklamation an Meer und Flotte.

Er spricht den Truppen und dem Volke Deutschlands seinen kaiserlichen Dank aus

Und hofft mit voller Zuversicht auf einen endgültigen ehrenhaften Frieden.

Amsterdam, 1. August, über London. Ein am Dienstag von Berlin hier eingetroffenes Telegramm berichtet, daß Kaiser Wilhelm nachstehende Proklamation an die deutsche Armee und Marine erließ:

Kameraden! Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vorüber. Es war, wie das erste ein Jahr des Ruhmes für die deutschen Waffen. In allen Fronten habt ihr dem Feinde neue und schwere Niederlagen beigebracht. Ob sich nun der Feind zurückzog vor der Macht eurer Angriffe oder sich verteidigte durch ausländische Soldaten, die er in allen Theilen der Welt zusammenfuchte und in den Dienst presste, stets suchte er euch eure Siege streitig zu machen, obgleich ihr euch immer als die Stärkeren erwiesen habt.

Selbst gegen die seither unbestrittene Tyrannei Englands zur See habt ihr glorieux gesiegt, und zwar gegen eine gigantische Uebermacht. Ihr könnt euch eures kaiserlichen Anerkenntnis und eures dankbaren Vaterlandes Bewunderung für diese eure Thaten, für eure unwandelbare Loyalität, für euren Verstand und für eueren Tapferkeit würdevoll halten.

Wie das Gedächtnis unserer toten Helden wird auch euer Ruhm für alle Zeiten fortleben. Die Vorkämpfer, welche unsere stets vertrauenswürdigsten Truppen trotz aller Mühsale und Gefahren im Kampfe gegen den Feind errungen haben, und die hingebende und unermüdete Arbeit derer zu Hause sind unsertrennlich verbunden.

Diese Anstrengungen in der Heimat bilden eine immer neue Anregung für die Truppen im Felde. Durch sie wird der Kampf erleichtert. Deutschlands Enthusiasmus immer von neuem entfacht und der Feind angeht. Auch denen zu Hause geduldet mein und des Vaterlands Dank. Aber die Straft und der Starrsinn des Feindes sind noch nicht gebrochen. Wir müssen den schweren Kampf fortsetzen, um die Ruhe unseres geliebten Vaterlandes zu sichern und die Größe und Größe des Reiches zu erhalten.

Ob nun der Feind Krieg führt mit der Gewalt der Waffen oder durch kalte berechnende Vösmilligkeit, wir werden den Kampf, so wie bisher, auch im dritten Kriegsjahre fortsetzen. Von Bewußtsein der Pflicht dem Vaterland gegenüber und dem unbegrenzten Willen, den Sieg zu erringen, sind sowohl diejenigen zu Hause als auch unsere kämpfenden Truppen heute gerade durchdrungen wie in den ersten Tagen des Krieges. Ich bin überzeugt, daß eure Thaten in der Zukunft sich mit Gottes gnädigen Beistand denen in der Vergangenheit und der Gegenwart rühmlich antreiben werden.

Gegeben im Hauptquartier.

Wilhelm.

In der Nähe von Kutul

Haben die Russen ihre Angriffe eingestellt.

Wien, 1. August. Über London. Der am Dienstag vom R. A. Kriegsministerium veröffentlichte offizielle Kriegsbericht lautet wie folgt:

Westlich und nordwestlich von Kutul haben die Russen ihre Angriffe eingestellt, offenbar als Folge der furchtbaren Verluste, die sie dort erlitten haben.

Die Russen setzen dagegen mit unverminderter Heftigkeit ihre Angriffe nördlich von Kutul fort, an der Mündung des Stochob Flusses in der Nähe von Rudowola und nördlich von der Sarny - Komel - Eisenbahn. Alle diese Angriffe wurden aber zurückgeschlagen.

Am Ende des zweiten Kriegsjahres

Erläutet der deutsche Kaiser ein Manifest an Meer und Flotte und auch eins an das deutsche Volk.

Ein Manifest

An das deutsche Volk erläßt der Kaiser Wilhelm am dritten Jahrestag der Kriegserklärung.

Er rühmt den unergieblichen Heldennuth der Arme und der Flotte.

Gedenkt dankbar der Opferbereitschaft des deutschen Volkes.

Und fordert zu neuem Aushalten auf bis der Sieg errungen.

Berlin, 1. August, über London. Kaiser Wilhelm sandte am Dienstag folgende Depesche an den Reichskanzler von Bethman - Hollweg:

Zum zweiten Male führt sich der Tag, an welchem unsere Feinde mich gezwungen haben, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um die Ehre und den Fortbestand des Reiches zu sichern. Die deutsche Nation hat zwei Jahre beispielloser Heldenthaten und Leiden hinter sich. Die deutsche Armee und Marine haben gemeinschaftlich mit unseren treuen und tapferen Verbündigten, den höchsten Ruhm im Angriff- und Verteidigungskriege erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue mit ihrem Blute besiegelt.

Im Westen wie im Osten, widersehen unsere heldenhaften Männer mit unerschütterlicher Tapferkeit den furchtbaren Angriffen des Feindes.

Unsere junge Flotte versetzte an jenem glorieuxen Tage im Stageral der britischen Armada einen furchtbaren Schlag. Vor meinen Augen leuchteten die Thaten unermüdeter Opferbereitschaft und treuer Kameradschaft an der Front.

Aber auch zu Hause sehen wir Heldentum. Männer und Frauen, Alt und Jung von denen viele still und tapfer in ihrer Trauer einhergehen, sind ängstlich darauf bedacht, die Leiden des Krieges zu lindern, und Tag und Nacht wird gearbeitet, um unseren kämpfenden Brüdern in den Schützengräben und zur See die nöthigen Waffen zu liefern.

Die Hoffnungen unserer Feinde, daß es uns fernem unmöglich sein würde, unser nöthiges Kriegsmaterial heranzustellen, wird sich als trügerisch erweisen, wie auch ihr Plan, durch Auszehrung das zu erreichen, was sie durch Waffengewalt nicht zu erreichen vermöchten.

Gottes Segen hat Deutschlands Feldern eine reichlichere Ernte beschert als wir zu hoffen wagten, und der Süden und Norden unseres Vaterlandes sind erntefähig befruchtet, die gleichmäßige Vertheilung der Nahrungsmittel und anderer Lebensbedürfnisse zu ermöglichen.

Allen denen, welche im Kampfe stehen, entweder an der Front oder zu Hause, meinen herzlichsten Dank!

Aber es stehen uns noch schwere Zeiten bevor. Nach dem furchtbaren Sturm der beiden Kriegsjahre sehnen sich aller Herzen nach Sonnenschein und Frieden, aber der Kampf dauert noch an, denn Deutschlands Vertheidigung ist noch immer der Schicksalskampf der feindlichen Regierungen. Die Verantwortung für weiteres Blutvergießen fällt auf unsere Feinde. Nicht hat die feste Zuversicht niemals verlassen, daß Deutschland unbeflegbar ist, trotz der numerischen Ueberlegenheit unserer Feinde und jeder Tag macht mich dieser gewisser.

Deutschland weiß, daß es für seine Existenz kämpft; es kennt seine Stärke und verläßt sich auf Gottes Hilfe. Deutschland kann nicht sein Leben

Im Osten erschöpfen sich die Russen mit erfolglosen Angriffen gegen die deutschen Linien,

Während im Westen die Deutschen jetzt fast überall die Angreifer sind.

Die Verluste der Allirten während der Offensive an der Somme auf 350,000 Mann von den deutschen Militärschätzungen abgeschätzt. — Da von sollen die Briten 230,000 Mann verloren haben. — Bei Kutul, in Wolhynien haben die Russen, wahrscheinlich als Folge ihrer riesigen Verluste, die Angriffe ganz eingestellt. — Während sie noch am Stochob unangesehnt mit großer Heftigkeit, aber vergebens angreifen, — Auch die Türken erringen im Kaukasus weitere Erfolge. — Türkische Truppen bereits in Galizien angekommen. — Die Deutschen nehmen sich Zeit für die Organisation ihrer Gegenangriffe an der östlichen Front. — Sie legen den zwei selbststän russischen Erfolgen keine große Wichtigkeit bei. — Die Hinrichtung des Kapitäns Frenatt vom deutschen Marineamt für durchaus recht und gerecht erklärt.

trauen erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem solchen Ende bringen, daß das Reich gegen weitere Angriffe geschützt und die friedliche Entwicklung des deutschen Genius und deutscher Arbeit gesichert sein wird. Wir werden frei, sicher und stark unter den Nationen der Welt leben. Dieses Recht soll und wird niemand uns entreißen.

Ich fordere Sie auf, dieses Manifest öffentlich bekannt zu geben.

Wilhelm.

Die Deutschen jetzt die Angreifer.

Nördlich von der Somme trieben sie die Engländer zurück,

Während sie weiter südlich den Franzosen scharf auf den Leib rücken.

Im Osten verbluten sich die Russen mit ihren vergeblichen Angriffen auf die deutschen Linien.

Berlin, 1. August. Über London. Britische Truppen, die an einer schmalen Front westlich vom Walde von Fourceaux, nördlich von der Somme, in die deutschen Positionen eingedrungen waren, wurden am Montag wieder daraus vertrieben, wie am Dienstag offiziell vom großen Hauptquartier angekündigt wurde. Die bezügliche Bekanntmachung lautet wie folgt:

Nördlich von der Somme haben an mehreren Stellen, als Folge des großen Angriffs der Allirten vom Sonntag, noch außerordentlich heftige Kämpfe stattgefunden. Britische Truppen, die an einer kleinen Front in den westlichen Theil des Fourceaux Waldes eingedrungen waren, sind wieder daraus vertrieben worden. Ein feindlicher Angriff, der in der Nähe von Maurepas unternommen wurde, und an dem acht Kolonnen theilnahmen, wurde vollständig abgeschlagen.

Nördlich von der Somme wurden französische Truppen, die am Abend vorrückten, nach einem heftigen Gefecht in der Nähe der Monacu Farm vollständig zurückgeschlagen.

Südlich von der Somme fanden sehr heftige Artillerie - Gefechte statt. Dasselbe gilt auch für das rechte Maasufer, an der Verbun Front, wo besonders in der Thiaumont - Fleury - Gegend und südlich davon ziemlich heftige Artilleriekämpfe stattfanden. In dieser Gegend wurden auch Angriffe des Feindes mit Handgranaten abgeschlagen.

Wir gehörten eine französische Position nördlich von Fleury mit einer großen Mine - Explosion an einer Front von 200 Metern. Unsere Patrouillen, die Explosion ausnützten, nahmen eine Anzahl Franzosen gefangen.

Feindliche Erkundigungs - Abtheilungen wurden westlich von La Bassée, nördlich von Sulluc, südlich von Soud

Auf wenigstens 350,000 Mann

Schätzt das deutsche Hauptquartier die Verluste der Allirten

Während der großen Offensive an der Somme ab,

Und dabei sind die Allirten an einer 17-Meilen langen Front kaum 2 1/2 Meilen vorgeückt.

Berlin, 1. August. Auf drahtlosem Wege nach Sawille, N. Y. Das große Hauptquartier gab am Dienstag eine Erklärung ab, dahinlautend, daß einer sehr konferablen Abschätzung gemäß, die Briten und Franzosen während der Offensive an der Somme insgesamt 350,000 Mann verloren haben. Die Bekanntmachung lautet wie folgt:

Es ist jetzt ein Monat vergangen, seitdem der große britisch - französische Vorstoß, den man in England „the great sweep“ genannt, begonnen hat, und der, wie vorher im feindlichen Lager angekündigt war, unter allen Umständen eine Entscheidung zu Gunsten der Allirten in dem Kriege herbeiführen sollte.

An einer 28 Kilometer (17 Meilen) langen Front gelang es dem Feinde, im Durchschnitt 2 1/2 Meilen vorzurücken, aber nach seinen Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 26. Juli wird er wohl nicht mehr behaupten, daß die Linien der Deutschen an irgend einem Punkt erschüttert sind.

Dieser „Erfolg“ kostete die Briten wenigstens 230,000 Mann. Die Verluste der Franzosen können nicht genau genug abgeschätzt werden. Da aber die Franzosen die schwierigste Aufgabe zu erfüllen hatten, und wenn man selbst in Betracht zieht, daß sie besser im Kriegswesen geübt sind, als die Briten, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Verlust des Feindes sich auf wenigstens 350,000 Mann beläuft. Die deutschen Verluste haben in gar keinem Verhältniß zu diesen Zahlen.

Wegen des sehr langsamen Fortschritts, den die Offensive gemacht hat, sind wir im Stande gewesen, hinter unseren bisherigen Linien neue Befestigungswerke zu errichten, die ebenso hart sind, wie diejenigen, die verloren wurden. Um die vorerwähnten Thatfachen in das richtige Licht zu stellen, sei erwähnt, daß wir in den Kämpfen bei Verdun doppelt so viel an Boden erobert haben, ohne dabei ungewöhnlich große Verluste erlitten zu haben.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Die Russen vertekern im Kaukasus eine Position nach der anderen.

Konstantinopel, 31. Juli. Über London, 1. August. Eine am Dienstag vom türkischen Kriegsministerium erlassene Bekanntmachung lautet wie folgt:

Die Russen erschöpfen sich im Osten mit erfolglosen Angriffen gegen die deutschen Linien, während im Westen die Deutschen jetzt fast überall die Angreifer sind.

Die Verluste der Allirten während der Offensive an der Somme auf 350,000 Mann von den deutschen Militärschätzungen abgeschätzt. — Da von sollen die Briten 230,000 Mann verloren haben. — Bei Kutul, in Wolhynien haben die Russen, wahrscheinlich als Folge ihrer riesigen Verluste, die Angriffe ganz eingestellt. — Während sie noch am Stochob unangesehnt mit großer Heftigkeit, aber vergebens angreifen, — Auch die Türken erringen im Kaukasus weitere Erfolge. — Türkische Truppen bereits in Galizien angekommen. — Die Deutschen nehmen sich Zeit für die Organisation ihrer Gegenangriffe an der östlichen Front. — Sie legen den zwei selbststän russischen Erfolgen keine große Wichtigkeit bei. — Die Hinrichtung des Kapitäns Frenatt vom deutschen Marineamt für durchaus recht und gerecht erklärt.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana und das untere Michigan: Schönes Wetter am Mittwoch; am Donnerstag theilweise trübes Wetter, wärmer im nördlichen Theil.

nommen auf den persönlichen Brief des Präsidenten Wilson an Kaiser Wilhelm und andere europäische Herrscher, welcher einen Appell um gemeinsames Handeln im Interesse der bürgerlichen Bevölkerung Polens enthielt. Der Text der Note lautet wie folgt:

Von Anfang an hatte die kaiserliche Regierung sich bereit erklärt, Beistand zu leisten, damit die Noth in solchen Theilen Russlands, welche von deutschen Truppen besetzt sind und die von den sich zurückziehenden russischen Soldaten systematisch vertrieben und aller Lebensmittel zum Verbrauch für die zurückgelassenen Bewohner beraubt wurden, durch die amerikanische Hilfsarbeit, welche in so großartiger Weise organisiert wurde, gelindert werden könne. Die kaiserliche Regierung hatte alle möglichen Garantien gegeben, daß die zu importierenden Nahrungsmittel, gerade wie im nördlichen Frankreich, nur für die Bevölkerung des besetzten Gebietes verwendet werden sollten, aber Großbritannien hat die Ausfuhrung des Vorhabens durch seine ungerechtfertigten und unausführbaren Bedingungen verhindert. Es ist nun hoffentlich unmöglich geworden, vor Ablauf des Wertes der Hilfskommission am 1. Oktober Nahrungsmittel in bedeutendem Quantum von Amerika nach Polen zu schicken, und weitere Unterhandlungen sind deshalb zwecklos.

„Andererseits aber kann die Hilfe dank der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Landes, welche von der kaiserlichen Regierung durch alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel noch gehoben wurde, und angesichts der in Aussicht stehenden günstigen Ernte nach dem ersten Oktober augenscheinlich entbehrlich werden. Der Umstand, daß die Bevölkerung von Polen und Litauen bis zu einem gewissen Grade Mangel leidet bis die neue Ernte eingebracht ist, muß deshalb nicht der deutschen Regierung, sondern der von Großbritannien zur Last gelegt werden.“

Auf 122 Divisionen

Schätzt man in Paris die Stärke der deutschen Armee an der westlichen Front.

Paris, 1. August. Es wird hier in autoritativen Kreisen berichtet, daß die deutsche Armee an der westlichen Front 122 Divisionen stark ist, was bedeutet mehr als die Hälfte der ganzen deutschen Feldarmee ist. Die genaue Stärke einer Division ist nicht bekannt, da einige aus zwei und andere aus drei Brigaden bestehen. Divisionen von je zwei Brigaden sind auf dem Kriegsschauplatz 14,000 Mann stark und solche von drei Brigaden 21,000 Mann. Die Gesamtstärke der Armee an dieser Front mag demnach zwischen 1,700,000 und 2,500,000 Mann sein.

Es scheint, daß die Deutschen nach Beendigung des russischen Feldzuges im Herbst 1915 ungefähr 23 Divisionen von dem östlichen nach dem westlichen Kriegsschauplatz transferirt hatten. Nur 4 Divisionen wurden im Juni von der westlichen Front zurückgezogen und nach Galizien geschickt. Der gleichzeitig an beiden Fronten von den Allirten ausgeübte Druck verhindert daher die Deutschen, Truppen von einer Front nach der anderen zu schicken.

Die Vorbereitungen für die Hinrichtung der Casements getroffen.

London, 2. August. Den Morgenblättern zufolge sind die Vorbereitungen für die Hinrichtung von Sir Roger Casement, welcher am Donnerstag Vormittag im Pentonville Gefängnis hängend werden soll, getroffen. Mit der Hinrichtung wurde ein Mann Namens Ellis, ein Barbier, von Rochdale, betraut. Er erhält dafür \$25. Nur die Beamten des Gefängnisses werden zugewiesen sein.

49 Kriegsschiffe von zusammen 562,000 Tonnen

Und 1303 Handelschiffe von 2,000,574 Tonnen

Haben die Ententemächte bis zum 30. Juni verloren,

Während die Verbündeten nur 30 Kriegsschiffe von zusammen 162,000 Tonnen verloren haben.

Berlin, 1. August. Auf drahtlosem Wege nach Sawille. Einer vom deutschen Marineamt veröffentlichten offiziellen Zusammenstellung zufolge, die bis zum 30. Juni reicht, haben die Ententemächte 49 Kriegsschiffe von zusammen 562,000 Tonnen während des Krieges verloren. Davon haben die Briten 40 Schiffe von zusammen 485,000 Tonnen verloren.

Dem Bericht zufolge haben die deutsch - österreichischen Verbündeten in derselben Zeit 30 Kriegsschiffe von zusammen 162,000 Tonnen verloren. Die Briten haben verloren: 11 Panzerschiffe, 17 Panzerkreuzer und 12 Geschützte Kreuzer.

Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß die Verbündeten 1303 Handelschiffe von zusammen 2,000,574 Tonnen versenkt haben.

„Während des letzten Jahres,“ heißt es in dem Bericht weiter, „sind 38 Schiffe von Verletzung des Völkerrechts seitens feindlicher Handelschiffe unserer Unterseeboote gegenüber bewiesen worden. In drei Fällen haben feindliche Kriegsschiffe in ganz bedeutender Weise das Völkerrecht verletzt, ganz abgesehen von der überaus brutalen Verletzung der einfachsten Menschlichkeitsregeln in den „Baralong“ und „King Stephen“-Fällen.“

Am Schluß mag noch erwähnt werden, daß beim Ausbruch des Krieges die Flotten der Ententemächte mehr als dreimal so stark waren, als diejenigen der Verbündeten u. die Allirten dreimal so viele Kriegsschiffe verloren haben als die Verbündeten.

Als unausführbar

Erläutet Deutschland die von England gestellten Bedingungen betreffend die Unterstützung Polens

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana und das untere Michigan: Schönes Wetter am Mittwoch; am Donnerstag theilweise trübes Wetter, wärmer im nördlichen Theil.

nommen auf den persönlichen Brief des Präsidenten Wilson an Kaiser Wilhelm und andere europäische Herrscher, welcher einen Appell um gemeinsames Handeln im Interesse der bürgerlichen Bevölkerung Polens enthielt. Der Text der Note lautet wie folgt:

Von Anfang an hatte die kaiserliche Regierung sich bereit erklärt, Beistand zu leisten, damit die Noth in solchen Theilen Russlands, welche von deutschen Truppen besetzt sind und die von den sich zurückziehenden russischen Soldaten systematisch vertrieben und aller Lebensmittel zum Verbrauch für die zurückgelassenen Bewohner beraubt wurden, durch die amerikanische Hilfsarbeit, welche in so großartiger Weise organisiert wurde, gelindert werden könne. Die kaiserliche Regierung hatte alle möglichen Garantien gegeben, daß die zu importierenden Nahrungsmittel, gerade wie im nördlichen Frankreich, nur für die Bevölkerung des besetzten Gebietes verwendet werden sollten, aber Großbritannien hat die Ausfuhrung des Vorhabens durch seine ungerechtfertigten und unausführbaren Bedingungen verhindert. Es ist nun hoffentlich unmöglich geworden, vor Ablauf des Wertes der Hilfskommission am 1. Oktober Nahrungsmittel in bedeutendem Quantum von Amerika nach Polen zu schicken, und weitere Unterhandlungen sind deshalb zwecklos.

„Andererseits aber kann die Hilfe dank der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Landes, welche von der kaiserlichen Regierung durch alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel noch gehoben wurde, und angesichts der in Aussicht stehenden günstigen Ernte nach dem ersten Oktober augenscheinlich entbehrlich werden. Der Umstand, daß die Bevölkerung von Polen und Litauen bis zu einem gewissen Grade Mangel leidet bis die neue Ernte eingebracht ist, muß deshalb nicht der deutschen Regierung, sondern der von Großbritannien zur Last gelegt werden.“

Auf 122 Divisionen

Schätzt man in Paris die Stärke der deutschen Armee an der westlichen Front.

Paris, 1. August. Es wird hier in autoritativen Kreisen berichtet, daß die deutsche Armee an der westlichen Front 122 Divisionen stark ist, was bedeutet mehr als die Hälfte der ganzen deutschen Feldarmee ist. Die genaue Stärke einer Division ist nicht bekannt, da einige aus zwei und andere aus drei Brigaden bestehen. Divisionen von je zwei Brigaden sind auf dem Kriegsschauplatz 14,000 Mann stark und solche von drei Brigaden 21,000 Mann. Die Gesamtstärke der Armee an dieser Front mag demnach zwischen 1,700,000 und 2,500,000 Mann sein.

Es scheint, daß die Deutschen nach Beendigung des russischen Feldzuges im Herbst 1915 ungefähr 23 Divisionen von dem östlichen nach dem westlichen Kriegsschauplatz transferirt hatten. Nur 4 Divisionen wurden im Juni von der westlichen Front zurückgezogen und nach Galizien geschickt. Der gleichzeitig an beiden Fronten von den Allirten ausgeübte Druck verhindert daher die Deutschen, Truppen von einer Front nach der anderen zu schicken.

Die Vorbereitungen für die Hinrichtung der Casements getroffen.

London, 2. August. Den Morgenblättern zufolge sind die Vorbereitungen für die Hinrichtung von Sir Roger Casement, welcher am Donnerstag Vormittag im Pentonville Gefängnis hängend werden soll, getroffen. Mit der Hinrichtung wurde ein Mann Namens Ellis, ein Barbier, von Rochdale, betraut. Er erhält dafür \$25. Nur die Beamten des Gefängnisses werden zugewiesen sein.